

Fünf Tage Karlsruhe - Hockenheim

Text und Fotos:
Manfred Betschart

Meine Partnerin hatte die Idee, unserem Sohn zu seinem sechzehnten Geburtstag und zur bestandenen Gymi-Probezeit, einen Trip zu einem Formel1-Rennen zu schenken. Ich war zuerst dagegen, habe dann doch zugestimmt, da ich wusste, dass er ein heimlicher Auto-Fan ist.

Ich schlug Hockenheim vor, wegen dem nahen Reiseweg und dem laut Plan übersichtlichen „Motodrom“ und wählte die „Südtribüne“. Sie kaufte dann die Tickets im Internet für drei Tage Hockenheimring. Erster Schock: 359 Euro, etwas über 400 Franken pro Nase! Sie kam nicht mit, da dies ein „Männer-Ding“ ist und sie die Zeit lieber solo genießt.

Also war dies ein Papa-Sohn-Projekt.

Am Donnerstag, 19. Juli, kamen wir dann im Laufe des Nachmittags im Hotel Rio in Karlsruhe an und erholten uns erst mal von der Reise. Abends spazierten wir über die Kaiserstrasse und kauften Getränke und Ohrstöpsel.

Eine Stadt im Umbruch

Auffällig, dass vieles im Bau oder Umbau ist. Vorkriegs-Häuser und hässliche Nachkriegs-Objekte streiten sich um ihre Daseinsberechtigung. Auf der Strasse lebt ein bunter Mix von Einheimischen und Zugewanderten aus aller Welt. Dies anscheinend friedlich mit- und nebeneinander, was mir positiv auffällt. Seit der letzten Wahl 2014 stellt die Stadtregierung von Karlsruhe eine Rot-Grüne Mehrheit, mit einem SPD-Stadtpräsidenten. Wahrscheinlich hat die Region Karlsruhe auch darum die Vorgabe von Frau Merkel 2015: „Wir schaffen das“, positiv umsetzen können. Auffällig ist aber, dass CDU/CSU und FDP rund 6% an die AFD verloren haben, die damit erstmals Einzug ins Stadtparlament nahm. Die nächsten Wahlen finden 2019 statt.

Beim Marktplatz steuerten wir das alternative und biologisch orientierte Restaurant „Hans im Glück“ an. Anscheinend schon mehr als ein Geheimtipp, denn das Lokal war immer voll. Die Innenräume haben sie mit Birkenstämmen vom Boden bis zur Decke durch gestaltet. Wir sassen draussen und haben das junge, motivierte Team samt Essen, durchaus genossen.

1. Tag - Hockenheim - 20.7.2018

Wir nahmen uns vor möglichst früh aufzustehen, da wir noch nicht abschätzen konnten, wie lange wir zur Rennstrecke unterwegs sein würden. Das reichhaltige Frühstücks-Buffet hat uns verführt und wurde nur durch die Instant-Brühe, welche sie Kaffee nannten, etwas getrübt.

Dank dem unübersichtlichen Strassenbahnplan stiegen wir in ein Tram Richtung Bahnhof ein, das dann noch eine grössere Schleife durch die Quartiere von Karlsruhe zog. Dadurch verpassten wir den vorgesehenen Zug nach Hockenheim und hatten noch eine halbe Stunde Zeit. In einer Kneipe erkundigte ich mich nach einem richtigen Kaffee und mir wurde versprochen, dass sie eine echte italienische Kaffeemaschine haben. Ich bestellte einen Doppelten. Welch ein Genuss für einen Morgen-Kaffee-Trinker wie mich! Die halbstündige Fahrt mit dem Regio nach Hockenheim führte über flaches Land. Beidseitig grosse Gras- und Agrarflächen und statt grün, strohtrockene Farben. Die Haltestellen reine Einfamilienhäuser-Siedlungen. In Hockenheim angekommen, befanden wir

uns schnell in einer Menschentraube, welche sich Richtung Shuttle-Busse orientierte. Mit dem gleichzeitig aus Mannheim ankommenden Regio wuchs die Menschenmasse rasant an. Der volle Bus fuhr kreuz und quer durch die Einfamilienhäuser und hielt nach rund 15 Minuten auch mitten in diesen Häusern. Wir stiegen aus und befanden uns sofort in einer Menschenmenge, welche sich wie ein Tatzelwurm auf einer schmalen Quartierstrasse, anscheinend Richtung Rennstrecke beweg-



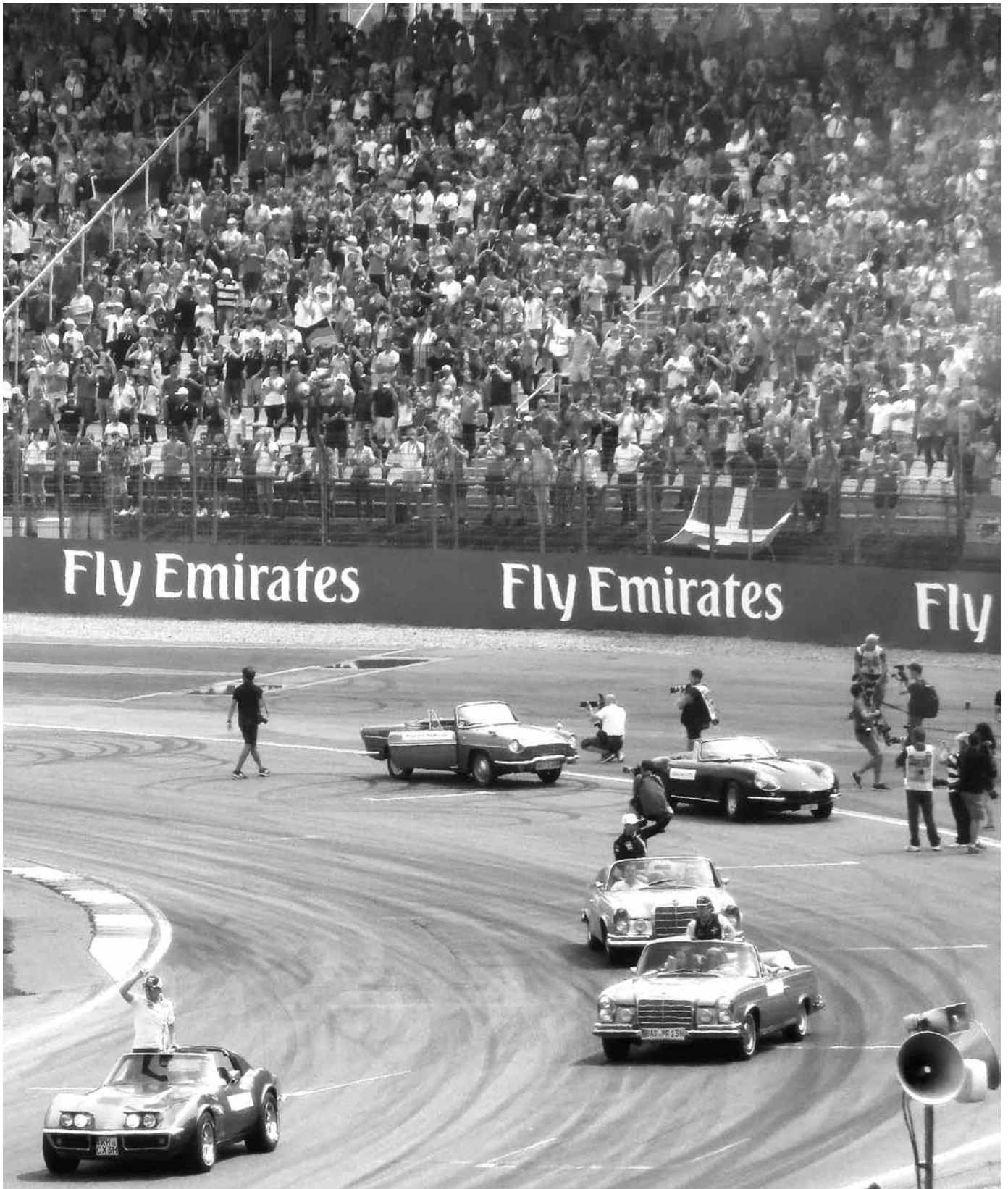


te. Links Einfamilienhaus an Einfamilienhaus und jeder, der über einen Garten oder einen Vorplatz verfügte, bot Getränke, Grill, oder/ und Werbeprodukte zum Kauf an. Rechts eine riesige Rasenfläche, die als Parkplatz diente. Von weitem hörte man extremen Motorenlärm, ohne eine Vorstellung zu haben, wo die Rennstrecke ist?!

Der Tatzelwurm führte uns nach rund zwei

Kilometern über eine Straße und danach unter zwei Unterführungen von Autobahn und Zug. Dann eine Verzweigung: Links Nordtribüne, rechts Richtung Südtribüne. Andauernd ohrenbetäubender Lärm. Nach einer weiteren halben Stunde Fussmarsch erreichten wir endlich den Eingang zur Südtribüne H und standen dort an. Ticket- und Rucksack-Kontrolle und eine steile Treppe hoch von hinten auf die Tribüne.

Der erste Eindruck ist uns dann extrem eingefahren: Eine Riesen-Arena und Formel1-Rennwagen, die in unmenschlicher Geschwindigkeit über die Piste rasen. Ich hatte schon Formel1-Rennen am TV gesehen, konnte mir aber nicht vorstellen, dass dies in der Realität so grenzwertig einfährt! Während das freie Training noch weiter stattfand, stopften wir unseren Gehörschutz in die Ohren und setzten uns auf unsere Plätze. Kurz



darauf war der Spuk vorbei und wir konnten uns etwas an die Atmosphäre in diesem Motodrom gewöhnen. Uns kam es vor, wie wenn wir im Kinderzimmer mit einer Carrera-Bahn spielen. Einzig der Joy-Stick fürs Gas fehlt.

Wahnsinn, dass sich die Tribüne nach links

und rechts über einen Kilometer um die Rennstrecke anlegt. Gegenüber die Boxen und das Fahrerlager samt VIP-Logen etc. Dahinter die Innentribüne, die von den holländischen Besuchern besetzt scheint. Neben der Formel1 absolvieren auch die Formel4, die ATM Porsche-Renn-Serie, und eine Nostalgie-Renn-Serie mit Formel1-Rennwa-

gen der letzten 20 Jahre ihre Trainings.

Dass an diesem Freitag schon so viele Menschen rund um den Hockenheimring unterwegs sind, davon aber nur ein Viertel das freie Training besuchen, hat mir entsprechend Sorgen gemacht. Denn der Rest wurde für das Wochenende erwartet.

Auf dem Rückweg in der Masse spüre ich, dass ich an Empathie verliere und mich nur noch um meinen Sohn kümmern und egoistisch langsamere Weggänger überhole und den bestmöglichen Weg für uns suche. An der Shuttle-Bus-Station stehen schon über tausend Menschen. Wie ich erfahre, sind nur drei Shuttle-Busse zwischen hier und dem Bahnhof unterwegs! Glücklicherweise finden wir im letzten Bus je einen Platz. Kurz darauf stehen die drei Busse hintereinander im Stau und kommen während einer halben Stunde keinen Meter weiter. Wir steigen aus und suchen den Weg zu Fuss Richtung Bahnhof. Da wir kein GPS haben, fragen wir eine Gruppe Engländer, wo es Richtung Bahnhof geht. Der Weg zum versteckten Bahnhof ist in Hockenheim nirgends beschildert. Mit Umwegen und nochmals 30 Minuten Fussmarsch finden wir dann die Gleise und den Bahnhof. Zum Glück fahren weniger Leute nach Karlsruhe. Richtung Mannheim warten viermal mehr Menschen auf den Zug. Wir essen am Bahnhof Karlsruhe etwas und sind dann froh, Zeit in unserem Hotelzimmer zur Erholung zu haben. Für die kommenden zwei Tage überlegten wir uns eine Strategie.

2. Tag - Hockenheim - 21.7.2018

Eine Stunde früher unterwegs, auf Instant-Brühe verzichten, dafür viel Joghurt und Früchte essen. Mit Getränken und Sandwiches eingedeckt fanden wir „routiniert“ den Weg zur Rennstrecke. Im Innenbereich der Südtribüne H gibt es ein WC, doch das ist ständig besetzt. Gegenüber den Toiletten steht ein Stand mit Getränken und Currywurst mit Pommes, etc. Dieser ist völlig überbesetzt und wie man bei den Abfall-Stationen feststellen kann, wurden 50% der Currywurst entsorgt. Spricht wahrscheinlich für die Qualität der Wurst.

Neben uns haben fünf Männer aus Cottbus ihre Plätze eingenommen. Alle in meinem Alter und mit demselben Shirt gekleidet, das sie seit 20 Jahren regelmässig an diesem Rennen in Hockenheim tragen. Ich frage meinen Nachbarn, warum sie jedes Jahr herkommen? Er antwortet, dass sie jedes Jahr sparen, um als Formel1-Fans und Camper gemeinsam ein Wochenende ohne ihre Frauen auf einem der vielen Camping-Plätze verbringen zu können und gemeinsam die Rennen zu geniessen (und auch viel Bier).

Zum Formel1-Qualifying um 15 Uhr ist dann das Motodrom praktisch voll. Vor uns nehmen noch drei Brasilianer Platz. Einer schwenkt eine Brasilienfahne mit der Aufschrift: „Ayrton Senna“. Ein echter Nostalgiker.

Die meisten Besucher, teils ganze Familien vom 3jährigen bis zur Grossmutter, uniformieren und outen sich entweder als Ferrari-Fans, Mercedes, Red Bull oder sonstige Anhänger. Da ich heute eine leichte, orange

Jacke angezogen habe, fürchte ich von den Deutschen als Holland-Fan angepöbelt zu werden. Aber es scheint eine gesunde Toleranz unter den Fan-Gemeinden gelebt zu werden. Vettel fährt auf Pole-Position. Die Menge klatscht und tobt und bewegt sich wieder Richtung Tatzelwurm. Wir beschliessen es gemütlich zu nehmen und uns später auf den Weg zu machen.

Auch nach 18 Uhr sind die Wege voller Menschen. Ich denke an Ameisenstrassen, die Tag und Nacht belebt sind. Wieder steigen wir in einen Bus. Bald bemerken wir, dass dieser eine Rundfahrt zu den vier grossen Campingplätzen rund um Hockenheim macht, bevor er zum Bahnhof fährt. Auf den riesigen Wiesenflächen stehen dicht gedrängt Camper, Autos und Zelte. Den 19-Uhr-Zug verpassen wir und treffen auf ein randvolles Perron. Sinnigerweise fährt am Wochenende nur jede Stunde ein Regio! Unter der Woche alle halbe Stunde. Als der Regio nach Mannheim einfährt, drängen und drücken sich Menschen für drei Regios in den Zug. Logisch finden nicht alle einen Platz und ich möchte nicht mit in diesem Zug eingequetscht sein!

Es dauert über 10 Minuten, bis die Letzten einsehen, dass es da keinen Platz mehr gibt. Also nochmals eine Stunde warten und es drängen weitere Hockenheim-Besucher auf den Perron. Der Zug nach Karlsruhe hat 15 Minuten Verspätung. Wir finden zwei freie Plätze. Ich habe Null Verständnis, dass die Organisatoren in Zusammenarbeit mit der DB nicht fähig sind, Extra-Züge und/oder längere Kompositionen zur Verfügung zu stellen!

Gegen 21 Uhr treffen wir dann in unserem Zimmer ein und sind ziemlich bedient. Trotzdem nehmen wir uns für Sonntag vor, noch eine Stunde früher aufzustehen.

3. Tag - Hockenheim - 22.7.2018

Tatsächlich schaffen wir es, kurz nach sieben Uhr am Frühstück-Buffer zu sein und dann den 8.25-Uhr-Zug zu erreichen. Trotz dickerem Tatzelwurm sind wir dann kurz vor 10 Uhr auf unseren Plätzen im Motodrom. Das erste Rennen der Formel4 startet gleich um 10 Uhr. Um 12 Uhr die ATM Porsche-Rennserie. Da wir uns schon längst etwas an Rhythmus und Geschwindigkeit gewöhnt haben, wirkt das Ganze leicht einschläfernd. So nickt dann mein Junge auch ein und ich lasse ihn rund eine Stunde schlafen. Um 14 Uhr dann die Vorstellung der Fahrer der Formel1, die in Oldtimer-Cabrios um die Rennstrecke kutschiert werden. Danach eine Prozession von Folklore, die an das Sechseläuten in Zürich erinnert. Zu guter Letzt, sollen wir kurz vor 15 Uhr die verteilte Farbfläche zur deutschen Nationalhymne vor dem Kopf aufspannen. Wir bekamen eine schwarze Fläche und ich hatte ein mieses Gefühl gegenüber diesem nationalen Gehabe. Glücklicherweise

zeigten die Holländer auf ihrer Tribüne ihre mitgebrachten Farbflächen für die holländische Fahne. Dies amüsierte dann alle.

Das Rennen an sich? Na ja. Ich hatte mehr Spass, als ich früher mit meinem Jungen mit der Carrera-Bahn spielte. Entsprechend schlief mein Junge nochmals ein.

Gegen Ende des Rennens fing es leicht an zu regnen. Da wurde es noch etwas spannend. Der führende Vettel setzte seinen Ferrari ins Kiesbett. Grosses Raunen und Enttäuschung auf den Tribünen. Am Ende war Hamilton der Sieger.

Kurz danach übernahm ein heftiges Gewitter das Szenario. Sollen wir abwarten oder jetzt vor der grossen Menschenmenge losgehen?! Wir entschlossen uns für sofortigen Aufbruch und stülpten uns unsere Ganzkörper-Kondome vom Kino am See über.

Danach wurde es dramatisch und das Gewitter immer heftiger. Vor den beiden Unterführungen, welche auch Engpässe waren, bildete sich ein Stau. Vorne ging es nicht weiter und von hinten drängten die Nachfolgenden. Wir standen bereits in 30 Zentimeter tiefem Wasser und das Wasser in den Unterführungen stieg weiter. Endlich etwas Bewegung und es standen tatsächlich links und rechts in den Unterführungen einige Menschen still, die nicht Nass werden wollten und den Durchgang entsprechend noch enger machten. Schlussendlich erreichten wir wieder die übervolle Bus-Shuttle-Station und entschlossen uns, angesichts der Situation, zu Fuss zum Bahnhof zu gehen.

Dort das gleiche Bild wie zuvor mit noch mehr wartenden Besuchern. Alle mit nassen Schuhen oder ganz durchnässt. Ich wollte mir gar nicht vorstellen, wie es auf den Campingplätzen aussieht. Im Hotelzimmer angekommen, waren wir froh, nicht nochmals diesen Trip machen zu müssen und freuten uns auf einen erholsamen Tag in Karlsruhe.

4. Tag - In Karlsruhe - 23.7.2018

Nach Frühstück und Zimmerabgabe durften wir unser Gepäck im Hotel deponieren. Danach stiegen wir gegen 11 Uhr ins Tram zum HB Karlsruhe. Unser Zug Richtung Zürich würde erst um 19.10 Uhr fahren. Gegenüber befand sich der Eingang zum Stadtpark-Zoo und wir beschlossen, diesen zu besuchen und es gemütlich angehen zu lassen. Das viele Grün und die einladenden Parkbänke taten uns gut. Wir besichtigten einiges und waren dann sehr überrascht, dass sie hier zwei Eisbären halten. Mein Sohn hatte noch nie lebendige Eisbären gesehen und war sehr beeindruckt. Trotz relativ grosser Anlage, zogen die Eisbären im gleichen Rhythmus einen gleich bleibenden „Rundkurs“ innerhalb ihres Geheges. Je länger wir dem zuschauten, desto trauriger machte uns dies

und wir erkannten, wie schlecht es ihren Artgenossen mit dem Klimawandel in ihrem natürlichen Lebensraum gehen muss.

Obwohl wir 359 Euro für drei Tage Hockenheim mit miesem Service bezahlen mussten, soll dies das letzte Rennen auf dem Hockenheim-Ring gewesen sein, weil anscheinend

die Multis zu wenig Geld für diesen Anlass verdienen. Wahrscheinlich wird es bald keine Autorennen mehr auf dem Hockenheimring geben, da sämtliche Benziner und Diesel verboten sind. Dafür lässt man dann die letzten, geretteten Eisbären ein Rennen um kühlende Eisbrocken machen? Schon in der Antike wurden tierische Qualitäten für

Wettbewerbe menschlicher Interessen missbraucht. Ob dies den Menschen intelligenter macht, stelle ich sehr in Frage.



